

Nachtrag zu den kaiserzeitlichen Germanenfunden aus dem bayerischen Anteil an der Germania Magna.

(23. Bericht der Röm.-German. Kommission 1933, 144ff.).

Von Paul Reinecke, München.

Zur Statistik der einschlägigen Funde (a. a. O. 172f.) läßt sich jetzt ein erster Nachtrag geben.

Öttingen (Bez.-A. Nördlingen) [zu 23. Ber. 175]:

„In Ö. gef.“ u. a. ein Constantinus II. und ein Magnentius. Bericht 1831 beim Hist. Ver. Ansbach; ORL. A, 7, Str. 13, 63. Wahrscheinlich doch aus dem Bereich des Kastells Munningen.

Großmehring (Bez.-A. Ingolstadt) [zu 23. Ber. 177]:

Von nicht genauer angegebener Stelle bei Gr.-M. außer älteren Münzen ein Constantinus I. und ein Constantius; ehemals in Privatbesitz, verschollen. Vgl. ORL. A, 7, Str. 15, 59.

Pförring (Pförring) (Bez.-A. Ingolstadt) [zu 23. Ber. 177f.]:

Das Museum Ingolstadt erhielt im Winter 1920/21 von der Marktgemeinde Pförring eine kleine Gruppe Altertümer als Leihgabe. Mindestens ein Teil der Gegenstände dürfte aus dem Alenkastell 'Biburg' stammen, darunter auch eine gut erhaltene Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuß (Tischler C). Das Stück ist eingliedrig, der dünn gehaltene Bügel hat einen rechteckigen Querschnitt ohne die an spätkaiserzeitlichen Bronzeschmucksachen so oft begegnenden abgeschrägten Kanten. Bei der erheblichen Lebensdauer dieses Fibelschemas läßt sich nicht entscheiden, ob das Stück im oder neben dem Kastell etwa schon bei der Katastrophe v. J. 259/260 in den Boden gekommen ist oder zu einer anschließenden spätkaiserzeitlichen germanischen Siedlung gehört, die immerhin nach den Münzen denkbar wäre.

Gegend von Eichstätt [zu 23. Ber. 178]:

Münzen des Claudius Gothicus (2 Stück) und Aurelianus, der Severina, des Probus, Maximianus, Constantius (2 Stück), Licinius, Valens und Gratianus (nebst 12 älteren von Titus ab), „von Erz erster Größe“, „in der Gegend von Eichstätt gef.“, als Vermächtnis aus Eichstätt dem Hist. Ver. Regensburg übergeben. Genauere Fundangaben fehlen, wahrscheinlich doch aus Pfünz und Nassenfels, Bez.-A. Eichstätt. Mus. Regensburg. Verh. Hist. Ver. Regenkreis (Oberpfalz) 2, 1834, 461f. Nr. 80—90 (zu 130—131 Nr. 7, 16 — diese handschriftl. Unterlagen nicht mehr nachweisbar).

Kipfenberg (Bez.-A. Eichstätt) [zu 23. Ber. 179]:

Unter dem Scherbenmaterial vom vorgeschichtlich-ältermittelalterlichen Ringwall (Abschnittsbefestigung) Michelsberg über Kipfenberg (Winkelmann-Wagner, Kat. Eichstätt 1926, 16f. 117; Sammelbl. Hist. Ver. Eichstätt 21, 1906, 108f.) stellte ich Mai 1920 bei einer im Museum Eichstätt gemeinsam mit F. Winkelmann vorgenommenen Durcharbeitung der Bestände mehrere Stücke der späten Kaiserzeit fest, so von einer innengliederten spätrömischen Reibschale, wie solche auf

provinzialrätischem Gebiet häufig erscheinen, und Proben germanischer Ware der späten Kaiserzeit (u. a. mit Schrägkanneluren). Auf dem in vorrömischen Zeiten besiedelten, in spätkeltischer Zeit dann zu einem kleinen Oppidum (Bayer. Vorg.-Freund 9, 1930, 44. 49f.) ausgebauten Michelsberg (zu Niederschlägen der Frühhallstattzeit solche der ersten und letzten Latènestufe) befand sich während der mittleren Kaiserzeit (Limeszeit) ein römisches Gebäude (Wohnbau oder Heiligtum). Nach dem Fall des Limes war in spätrömischer Zeit die Befestigung, so wie andere vorgeschichtliche Ringwälle, zunächst wieder besiedelt. Das Bruchstück der importierten Reibschale wird im Kat. Eichstätt nicht erwähnt, die spätrömisch-germanische Ware wird (S. 117 unten) jedoch unter den Aufsammlungen vom Fuß des Michelsberges im Bereich des erst nach der späten römischen Kaiserzeit beginnenden Reihengräberfeldes genannt (erwähnt und abgebildet ORL. 49, 1933, 67 Abb. 12 Nr. 8. 9 zu S. 69). Es läßt sich heute nicht mehr feststellen, ob zu den Scherben der importierten Reibschale auch die anderen gleichalterigen germanischen Stücke auf der Höhe des Michelsberges oder tatsächlich auf der Talsohle beim Reihengräberfeld zu Füßen des Michelsberges gefunden wurden. Falls das letztere zuträfe, könnten die Scherben wie so viele andere sehr wohl von der Höhe des Michelsberges irgendwann einmal abgerutscht sein. Jedenfalls hat Winkelmann diese Reste 1920 noch zu den Michelsbergfunden gerechnet. — Auf dem Ringwall verödete danach die Siedelung, der Berg spielte erst wieder seit dem 10. Jahrhundert eine Rolle.

Ringwall Gelbe Bürg bei Dittenheim (Bez.-A. Gunzenhausen) [zu 23. Ber. 180f.]:

In der Altertümersammlung zu Weißenburg i. Bay. lagen seit langem bei den Reihengräberfunden von Dettenheim, Bez.-A. Weißenburg (zu diesen Naues Prähist. Blätter 5, 1903, 55f. 69f. 85f.; 6, 1904, 7f. 24f.) eine spätkaiserzeitliche Bronzeriemenzuge mit Keilschnittverzierung und zwei spätkaiserzeitliche Knochenkämme, die unmöglich zu den Dettenheimer Funden gehören können, zumal sie der ausführlich beschreibende Grabungsbericht nicht erwähnt. In Ermangelung eines seit Beginn des Bestehens dieses Museums geführten eingehenden Inventars läßt sich über Fundort und Erwerbung dieser drei Stücke nichts mehr feststellen. Ein Zusammenhang mit den Dettenheimer Funden muß jedoch abgelehnt werden, wenn auch in späterer Zeit eine ordnende Hand die Gegenstände wegen ihres nachprovinzialrömischen Charakters bei den Merowingerfunden unterbrachte. — Der Begründer des Museums in Weißenburg, Apotheker Kohl, hat erweislich verschiedentlich Altertümer, die schon in anderem Besitz waren, zusammengekauft, u. a. von Forstmeister Mayer in Gunzenhausen, aus dessen Besitz zu verschollenen Bronzen verschiedener, selbst außerbayerischer Fundorte auch allerhand an die um 1880 angelegte Gunzenhausener Sammlung gekommen ist. Wahrscheinlich stammen die drei spätrömischen Gegenstände in Weißenburg aus der älteren Fundgruppe von der Gelben Bürg und wurden von Mayer oder aus dem gleichen alten Besitz erworben, auf den auch die älteren Bestände von der Gelben Bürg im Museum Gunzenhausen zurückgehen.

Kelheim a. d. Donau [zu 23. Ber. 183f.]:

Im Museum Stuttgart liegt aus der 1867 erworbenen Sammlung Dekan Würth (Inventar von Haßler 18.—24. Oktober 1867), die verschiedenalterige Bestände aus dem rechtsrheinischen Bayern, aus der Rheinpfalz, aus Nassau und aus der Rheinprovinz, aus Österreich und Dalmatien zu griechisch-etruskischen Altertümern und mittelalterlichen Dingen, darunter allerhand Stücke mit sichtlich unzutreffenden oder ungenauen Fundortsangaben, umfaßte, auch eine frühkaiserzeitliche Bronzefibel vom Schema der Augenfibeln (unter Nr. 533 des Verz.) mit der Angabe „Kelheim“ zu entsprechend bezeichneten vorgeschichtlichen u. a. Gegenständen (Korr.-Bl.

d. Anthr. Ges. 34, 1903, 17), die mindestens zum Teil nicht aus dem Gebiet um Kelheim stammen. Über den Fundort der Bronzefibel läßt sich ebensowenig etwas feststellen oder wenigstens wahrscheinlich machen. Man könnte das Stück ja mit der 1863 am Mitterfeld gefundenen frühromischen Bronzekanne in Zusammenhang bringen wollen, aber es könnte ebensogut im Bezirksamt Kelheim auf dem Südufer der Donau zum Vorschein gekommen sein, falls es nicht überhaupt von einem ganz anderen Platz mit unzutreffender niederbayerischer Fundangabe erworben wurde.

Aus der am Südhang des Altmühltaleinschnittes gelegenen Kastlhöhle im Staatswald Hienheimer Forst, Bez.-A. Kelheim (gegenüber dem Kastlhof, Gem. Prunn, Bez.-A. Riedenburg, Oberpfalz) zu Siedlungsfunden des Magdalénien und aus nachpaläolithischen Zeiten (Rössener, altbronzezeitliche, früh- und jüngerhallstattische und frühlatènezeitliche Ware) ein Randstück eines wohl der ersten Kaiserzeit angehörenden singulären Tonbechers mit rotbrauner sigillataähnlicher Glasur, der aus einer lokalen oberitalischen Fabrik stammen dürfte. Mus. Kelheim. Germania 21, 1937, 42. — Zu 23. Ber. 184 Ziffer 3: Die Fibel war verzinnt, wie sich bei nachträglicher Reinigung zeigte.

Tiefenbach (Bez.-A. Passau) [zu 23. Ber. 188]:

Nach dem Begleitschreiben der Zusendung (Dr. Erhard-Passau) „gef. in Tiefenbach“.

Wolfstein, Gem. Labersricht (Bez.-A. Neumarkt, Oberpfalz) [zu 23. Ber. 191]:

Im Schloßhof der Burgruine Wolfstein zwei Kleinbronzen von Constantinus Augustus, eine Kleinbronze von Constantinus II. Mus. Neumarkt (Oberpfalz).

Pfeffertshofen (Bez.-A. Neumarkt, Oberpfalz) [zu 23. Ber. 191]:

Die Fibel abgebildet Phot. Album Präh. Ausstell. Berlin 1880, VIII Taf. 13 Nr. 81 (im Katalog 1880, 68, nicht eigens ausgeschieden).

Mönchsroth (Bez.-A. Dinkelsbühl) [zu 23. Ber. 191]:

Spätrom. Armbrustfibel mit zierlich durchbrochenem Fuß, angeblich von Mönchsroth; verschollen. Notiert Dez. 1920 bei Hauptmann Geiger-Neuulm. Einwandfreier Fund?

Burgbernheim (Bez.-A. Uffenheim) [zu 23. Ber. 192]:

In der Sammlung des verstorbenen Hauptmanns a. D. Geiger-Neuulm notierte ich 1920 mit der Fundortsangabe Burgbernheim das Bruchstück eines kaiserzeitlichen zusammenklappbaren Drei- oder Vierfußgestelles (Endstück einer Stange mit schlecht erhaltener Büste und mit Haken auf der Rückseite). Geiger konnte damals über die Erwerbung keinen Aufschluß mehr erteilen. Jedenfalls läßt sich mit dem Funde nichts anfangen, da von Burgbernheim nichts über die Entdeckung kaiserzeitlicher Fundstücke seither bekannt geworden ist. Möglicherweise hat Geiger, der Metallsachen aller Zeiten sammelte, die Bronze zusammen mit neuzeitlichen Gegenständen nur von einem in Burgbernheim Wohnenden erhalten, der sie seinerseits vorher von provinzialrömischem Boden bezogen hatte. Verbleib der Bronze unbekannt.

Ringwall Houbirg über Happurg (Bez.-A. Hersbruck) [zu 23. Ber. 192]:

In der Samml. der Naturhist. Ges. Nürnberg von hier eine große wirtelartige Glasperle frühmerowingischer Art, Fundzusammenhang leider unbekannt.

Ebermannstadt [zu 23. Ber. 194]:

Gegenüber E. auf dem linken Wiesentufer etwas oberhalb und unterhalb des Bahnhofes in der 'Kellerleite' (Anwesen Kamberger und Häußermann) und auf den

'Steinäckern' (Anwesen Burkard) vor Jahren angeblich römische Münzen gef., in der Kellerleite, wie es heißt, zugleich mit Tongefäßen. Genaueres vorläufig nicht feststellbar. Mitt. G. Rascher-Ebermannstadt.

Unterpreuschwitz, Gem. Oberpreuschwitz (Bez.-A. Bayreuth) [zu 23. Ber. 195]:

Bronzemünze des Valentinianus I., gef. Herbst 1934 rund 200 m sw. des Nordteiles des Weilers auf der Nordseite eines Feldweges hart vor dem Waldrande unweit eines Baches, der dem Roten Main zufließt. Auf dem fraglichen Acker sollen schon öfters Münzen (welchen Alters?) gefunden worden sein, eine Angabe, die bei Nachfragen freilich vielerorts zu hören ist. Mus. Bayreuth.

Stadtgebiet von Koburg; Öttingshausen (Koburg); Land Koburg? [zu 23. Ber. 195f.]:

Oberbaurat Prof. L. Oelenheinz-Koburg hat in verschiedenen neueren Zeitungsartikeln (Koburger Tageblatt Nr. 307, 28. Dez. 1932; „Frankenwarte“, Beilage zum Würzburger Generalanzeiger Nr. 1 und 2, 5. und 12. Jan. 1933; Thüringer Tageszeitung Nr. 39 und 41, 15. und 17. Febr. 1933) mehrere römische Münzen aus Südthüringen namhaft gemacht, die seither nicht beachtet worden waren, da Erwähnungen in der Lokalpresse schwerlich als jedem Fachmann zugängliche Quellen gelten können. Danach wurden im Stadtgebiet von Koburg eine oder möglicherweise mehrere römische Münzen gefunden, und zwar eine kupferne des Claudius Gothicus im älteren Stadtgraben am einstigen inneren Ketschentor, und mehrere andere angeblich römische Stücke, über die nichts Genaueres zu erfahren war, nebst „Schwertern“ und Hufeisen bei Kanalisationsarbeiten im Weichengereuth, einer Straße entlang der Bahn. Bei dem letzteren Funde spricht die Zusammensetzung nicht gerade dafür, daß die als römisch bezeichneten Münzen tatsächlich solche waren. — Aus der Flur des nordwestlich von Koburg gelegenen Dorfes Öttingshausen kam „vor einigen Jahren“ am Wege nach Ahlstadt ein Volusianus zum Vorschein. — Von ungenannten Orten im Koburgischen werden noch eine Faustina, ein Maximianus und ein Constantinus I. angegeben, die vor einigen Jahren unter den Beständen des Museums Koburg aufgefunden wurden. Beim Fehlen genauer Fundangaben liegt natürlich die Vermutung nahe, daß diese drei Münzen gar nicht aus koburgischem oder angrenzendem Gebiet stammen, sondern von provinzialrömischem Boden und vor längerer Zeit bereits als fundortslose Stücke dem Museum zugeleitet wurden.

Mirsdorf (Koburg) [zu 23. Ber. 195f.]:

Die Bemerkung bei Oelenheinz in den im Vorstehenden genannten Zeitungsartikeln, daß der Maxentius von Mirsdorf „in einem der vielen Brandgräber“ herauskam, besagt nur, daß die Münze aus den vorgeschichtlichen Grabhügeln von Mirsdorf stammen soll, wofür jedoch, soweit ich sehe, kein Beleg sich beibringen läßt.

Hof [zu 23. Ber. 196]:

Die Zeitungsnotiz (Südd. Presse 1884, Nr. 263) besagt: „In der Nähe der Allee wurden dieser Tage verschiedene alte Münzen, darunter eine sehr wohl erhaltene mit dem Bilde Domitians, gef.“

Grettstatt (Bez.-A. Schweinfurt) [zu 23. Ber. 197]:

Von den Dünen bei G. zu kleinen Scherbenstücken vorgeschichtlichen Charakters aufgelesen Bruchstück eines dünnen Bronzereifes (Arming?) mit bandartig verbreitertem verziertem Abschluß (durch Kerben abgesetzte Platte mit eingepunzten gegitterten Kreisflächen, zwiebelknopfartiges profiliertes Ende); zweifellos kaiserzeitliche Arbeit. Samml. Naturhist. Ges. Nürnberg.

Heidingsfeld (Bez.-A. Würzburg) [zu 23. Ber. 198f.]:

Der Zeitungsartikel von Oelenheinz in der „Frankenwarte“, Beilage zum Würzburger Generalanzeiger Nr. 1 und 2, 5. und 12. Jan. 1933, löste dortselbst noch eine Mitteilung (Nr. 2, 12. Jan. 1933) über einen bisher unbekannt gebliebenen 'Fund' aus der Umgebung von Würzburg aus. Danach wurden „vor Jahren“ auf der Gemarkung von Heidingsfeld, auf der Höhe der Herriedenstraße, beim Ausgraben eines alten Kirschbaumes 22 „römische Münzen“ aus Silber, Bronze und Kupfer in guter Erhaltung, „aus der Zeit vor Christus stammend“, in einem Kästchen gefunden, das vollständig zermorscht war und zerfiel, auf dem aber „der ausgezeichnet geformte Kopf eines römischen Kriegers“ angebracht war. Bei diesem Funde handelt es sich, die Richtigkeit der angegebenen Einzelheiten der Fundumstände vorausgesetzt, offenbar um etwas Neuzeitliches, das Kästchen mit dem römischen Soldatenkopf war sicherlich nicht antik; falls die Münzen wirklich römisch waren und aus republikanischer Zeit oder der Frühzeit des Prinzipates stammten, könnte es sich günstigstenfalls nur um eine kleine, neuzeitlich zusammengebrachte Münzsammlung handeln.

Münster (Bez.-A. Karlstadt) [zu 23. Ber. 200]:

Spätkaiserzeitliches Skelettgrab mit rottonigem Krug (mit schlechter Sigillataglasur). Mus. Würzburg.

Aschaffenburg [zu 23. Ber. 203]:

Zwei Denare, Domitianus und Septimius Severus, 1900 gef. Mus. Hanau. Kat. d. West- u. Süddeutsch. Altertumssamml. 5, Hanau, 2. Teil, 1926, 73. — Unentschieden, ob vom engeren Stadtgebiet auf dem rechten Mainufer oder von provinzialrömischem Boden links des Maines (etwa aus Stockstadt).

Harras (Hildburghausen) [zu 23. Ber. 203]:

Nach J. A. Genßler, Geschichte des fränkischen Gaus Grabfeld, Schleusingen 1802, Vorrede S. VII—VIII (und Titelvignette), wurden auf der Flur von Harras, da wo der Weg von Eisfeld nach Koburg über die 'Langen Berge' (diese schon koburgisch) sich hinzieht, zu verschiedenen Zeiten auf verschiedenen Äckern mehrere Denare gefunden, ein Traianus, ein Septimius Severus und ein Gordianus III. vom Jahre 240, wahrscheinlich neben anderen Münzen. — Auf diese Erwähnung wies L. Oelenheinz (vgl. oben S. 232) hin.